

Ein besserer Mann

Von abgemeldet

Kapitel 43: Kapitel 43

Ein besserer Mann

Kapitel 43

Nach einer weiteren Woche zeigte Mr. Bennet, daß er in seiner Entschlossenheit aufrichtig war, seine Familie besser zu führen. Am Tag den er vom Anfang an genannt hatte, fuhr die Kutsche der Familie Bennet von Pemberley weg. Mrs. Bennet war unglücklich gehen zu müssen und bestand darauf länger zu bleiben, aber ihr Mann blieb fest.

"Es ist Zeit zu gehen," sagte Mr. Bennet. "Elizabeth muß ihr Haus und ihren Frieden wiedererlangen. Wir werden Mr. und Mrs. Bingley besuchen, und dann werden wir nach Longbourn zurückkehren. Wir haben alle unsere Rolle und unseren Platz."

Elizabeth war ttraurig wie auch erleichtert, sie gehen zu sehen. Die Zeit die sie mit ihrer Familie verbracht hatte, hatte sie an frühere Zeiten erinnert, bevor manche übermäßig grob und albern wurden, und Elizabeth empfand nicht das dringende Gewicht der Verlegenheit und der Scham. Nichts wäre je wieder vollständig gleich, aber sie konnte jetzt mit ihrer Familie sitzen und wirklich wieder ihre Gesellschaft genießen. Es war eine Kombination von ihrem verbesserten Verhalten, aber auch von Elizabeths Bemühung weniger urteilend und mehr annehmend zu sein; nach den Positiven zu suchen anstatt nur die Fehler zu sehen.

Doch konnte sie auch nicht bestreiten, daß sie auch froh war, bloß mit Fitzwilliam und Georgiana allein zu sein. Ihre Tage einzig und allein in Entspannung und in ihrer Gesellschaft zu verbringen, während der angehende Winter sich näherte. Als Fitzwilliams Tante und Onkel Georgiana zu ihnen für mehrere Wochen einluden, waren sie traurig sich von ihr zu trennen, aber auch dankbar für die Zeit, wenn sie nur zusammen als Mann und Frau sein konnten, bevor ihr Kind zur Welt kam. Wenn sie sich später erhöhen, oder früher zu Bett gingen, oder sogar häufig während des Tages zu ihren Zimmern gingen, hatten sie nicht das Gefühl, die junge Frau zu verlassen.

Als Georgiana zurückkam, lebten sie sich ein, als der Winter das Land und das Haus einhüllte. Ihre Tage verbrachten sie innnen zwischen verschiedenen Tätigkeiten. Es gab Briefe zu schreiben und zu erhalten, Gut- und Haushaltsangelegenheiten mußten gemacht werden, und andere Projekte. Das Kinderzimmer wurde vervollständigt,

Georgiana und Elizabeth arbeiteten an Kleider und Decken, und Fitzwilliam bestellte Stücke, die nicht repariert werden konnten, oder das er einfach den Zimmern hinzufügen wollte.

Meistens aber warteten sie. Als jeder Tag vorbeiging, und Elizabeths Umfang zunahm, wußten sie, daß sie der erwarteten Geburt immer näher kamen. Einige Tage wollte sie das das Ereignis schnell stattfand, weil sie wieder ihre Füße sehen wollte, sie wollte wieder laufen anstatt wie ein Wasservogel zu watscheln, wieder Behaglichkeit in ihre Gelenke zu haben und voll atmen zu können. Manchmal, hatte sie überhaupt keine Eile. Sie wußte, daß ihr Körper das Baby ernährte und jeder Tag in ihr bedeutete, daß ihr Kind größer und stärker wachsen würde. Auch gab es Momente wenn die Aussicht der Geburt, und alles, was es mit sich brachte, sie ziemlich erschrak.

Das Unvermeidliche kann aber nicht aufgehalten werden, und trotz ihrer abwechselnden Ängste und Wünsche, kam die Zeit der Geburt. Elizabeth versuchte Trost in den Ratschlägen ihrer Tante, sowie Mrs. Reynolds beruhigende Gegenwart zu finden. Aber als die Schmerzen und die Zeit zunahmen, wurde es für Elizabeth zunehmend schwieriger, ruhig und positiv zu bleiben. Ihre Rettung kam, als Jane ins Zimmer trat.

Fitzwilliam hatte Jane und Mr. Bingley benachrichtigt, um sie vom bevorstehenden Ereignis zu informieren, wie ihre Schwester gebeten hatte. Trotz der Kälte und ihren eigenen zunehmenden Zustand, hatte Jane darauf bestanden, nach Pemberley zu kommen. Sie erklärte, sie konnte Elizabeth nicht allein dieses Ereignis durchstehen lassen, und sie verdächtigte, daß Mr. Darcy die Gesellschaft und die Ablenkung von Charles gebrauchen konnte. Janes Entschlossenheit angesichts des Wunsch ihres Mannes für Vorsicht, erwies sich als der Wendepunkt für Elizabeth.

Mit der Ruhe und Stärke ihrer Schwester fand Elizabeth ihre eigene wieder. Sie war fähig, die abplagenden Wehen zu ertragen und als die Zeit schließlich ankam, gebrauchte sie Stärke zu ihr unbekannt, und gebärte sicher den Erben der Darcys und fing die nächste Generation an.

Sechs Wochen nach der Geburt von Bennet James William Darcy, trotzte die ausgestreckte Familie seiner Eltern die Februar Kälte, um seiner Taufe beizuwohnen. Lady Catherine schickte eine kurze, kaum zivile Nachricht, obwohl ein längerer, froherer und aufrichtigerer Brief von Anne kam. Sie hatte die Hochzeit ihres Cousins akzeptiert, und hatte ihn nie wirklich heiraten wollen, deshalb schloß sie sich den verärgerten Groll ihrer Mutter nicht an. Sie war sehr glücklich für Fitzwilliam und Elizabeth, aber wußte auch, daß sie und ihre Mutter nicht zur Taufe kommen würden. Lady Catherine war noch nicht bereit dazu.

Andere, viele andere, kamen für den Segen, und Pemberley floß ziemlich mit Gästen über. Elizabeths Familie war klein im Vergleich zu der ihres Mannes. Fitzwilliam und Darcy Tanten, Onkel und Cousins besuchten oder schickten Glückwunschkbriefe, und Elizabeth war von ihnen überwältigt. Aber sie war liebenswürdig, legte ihre verstimmt Gefühle beiseite, daß sie Fitzwilliam Hochzeit nicht besuchen würden, sondern kamen, um seinen Sohn zu sehen, und begrüßte sie alle in ihr Zuhause.

Denn sie wußte, daß sie sich nicht mehr als einige Tage dort aufhalten würden, und niemand - außer ihre Familie - taten es.

Sich selbstsicherer in ihrer Rolle als Mutter fühlend und sich meistens von der Geburt erholt habend, war Elizabeth fähig, mit ihrer Familie zu besuchen und fühlen, ihre vor der Geburt erneut geschmiedeten Beziehung aufzubauen. Mary und Kitty, wie auch Georgiana, waren erfreut Tanten zu sein und genossen, Bennet so lange zu halten, bis er ruhig war. Wenn er sich aufregte, gaben sie ihn schnell zu Elizabeth oder einem Dienstmädchen.

Elizabeths Mutter war über ihren Enkel erfreut, obwohl sie nicht umhin kam, sich laut zu wundern, wie Bennet mit Janes ungeborenen Kind vergleichen würde. Fitzwilliam hatte die Fäuste geballt, aber schien, wie Elizabeth, anzunehmen, daß ihre Mutter sich nur nicht zensierte. Es war Mr. Bennet aber, der im Namen von Elizabeths Kind sprach.

"Mrs. Bennet, wir müssen für unsere Enkelkinder dankbar sein und sie alle gleich lieben. Wir sind mit einem gesunden Enkel gesegnet worden; laß uns diese Tatsache schätzen, bevor wir anfangen, ihn dazu zu bringen, sich minderwertig zu fühlen, weil er von deiner am wenigsten geliebten Tochter geboren wurde."

"Ich wollte nicht..." sie schüttelte den Kopf.

"Dann laß uns Bennet nicht beleidigen, wenn wir gekommen sind, ihn zu feiern und unseren Herrn für seine Ankunft und sein Leben zu danken."

Mrs. Bennet pausierte, und dann schaute das Baby in Elizabeths Armen an und sagte reumütig, "ich habe es nicht so gemeint. Bitte vergib mir, Elizabeth."

Ihre Mutter war danach weniger erregbar und nahm Zeit und Anstrengung, ihren Enkel und Elizabeth zu genießen. Sie kritisierte Elizabeth nicht mehr offen, aber akzeptierte, daß Elizabeths Wünsche anders als ihre waren. Es gab immer noch Momente, als sie sich stritten, oder wenn Elizabeth über einer achtlosen oder vulgären Anmerkung zusammenzuckte, aber sie vergingen schnell, und sie gingen weiter.

Bald würde ihre Familie nach Hause zurückkehren und sie mußte noch etwas tun, bevor sie gingen. Sie mußte mit ihrem Vater reden. Er war nicht in der Bibliothek, deshalb ging sie zum Familienflügel. Denn wenn er nicht unter den Büchern war, wußte sie genau, wo er zu finden war.

Als sie die Tür zum Kinderzimmer öffnete, sah sie das Dienstmädchen in der Ecke, die ihr bestes tat, um den Mann der neben der Wiege sitzt, nicht anzustarren. Während die Diener an Fitzwilliams und Elizabeths Besuchen an ihren Sohn gewohnt waren, waren die Kindermädchen noch nicht an die Besuche ihres Vaters gewöhnt. Er drehte sich, als sie sich näherte, lächelte sie an und dann stand auf um sie dann im Schaukelstuhl sitzen zu lassen, die schon Fitzwilliams Mutter benutzt hatte.

"Ich hoffe, es macht dir nichts aus, daß ich hier bin," sagte er, obwohl ihn Elizabeth gesagt hatte, das er willkommen war, seinen Enkel zu besuchen.

Sie lächelte ihn verschmitzt an und sagte, "du weißt, das du es gern kannst. Wir selbst besuchen Bennet oft; es ist schwer, von ihm weg zu bleiben und wir beschlossen, daß wir nicht würden."

"Nein," sinnierte ihr Vater, "ich stelle mir vor, daß du genau das tun wirst, was du willst. Es war diese Entschlossenheit, die mich veranlaßte, beim Namen meines Enkels überrascht zu sein."

Elizabeth sah zu ihrem Sohn hinunter, "Bennet?"

"Ja," gab er zu.

"Es ist eine Darcy Familientradition, den Erben den Familiennamen seiner Mutter zu geben," erklärte sie. Es dient dazu, die Mutter zu ehren und die zwei Familien zusammenzubringen; sicherzustellen, das die Mutter immer erinnert wird."

"Es ist eine noble und ehrwürdige Tradition," antwortete er. "Ich wußte, daß dein Mann den Namen von der Familie seiner Mutter trug. Ich war aber überrascht, daß du ihm unseres gegeben hast."

"Es ist der Name, den ich trug," antwortete sie. "Und es ist kein schlechtes."

Ihr Vater neigte den Kopf und sagte dann sachte, "es gab eine Zeit, das du nicht dachtest, daß ich ein guter Mann war."

"Ja," gab sie mit einem langsamen Nicken zu, "aber das hat sich geändert. Du hast dich so sehr verbessert, Papa. Ich sehe, daß du echt und aufrichtig bist. Ich bin stolz, dich als Vater zu haben."

Sie sah auf ihren schlafenden Sohn herunter und bürstete ihre Hand über sein Haar. "Bennet wird gesegnet sein, dich in seinem Leben zu haben, denn du bist ein guter Mann, wie Mr. Darcy. Du kannst helfen, ihn zu führen; du kannst ihn beibringen, was er tun und was er nicht tun sollte, während er zum Mann heranwächst. Ebenso wie sein Vater ihm beibringen wird, wie man eine Frau umwirbt, statt ihre Annahme zu erwarten."

Ihr Vater lächelte sie an und sagte, "deine netten Wörter sind rührend, Liebes. Auch wenn sie nicht verdient sind. Ich weiß, wie ich wirklich gehandelt habe und ich darf es nicht vergessen."

"Du mußt dich nicht bestrafen, um nicht zu vergessen," sagte Elizabeth. "Du bist beschlossen, du bist entschlossen und ich glaube nicht, daß du zu deinem alten Verhalten zurückgehen wirst. Ich habe Glauben an dir; ich glaube an dich."

Die Augen ihres Vaters waren feucht und seine Stimme zitterte leicht, als er sagte, "danke. Er ist ein gutaussehender Junge, und ich bin glücklich für dich und Mr. Darcy. Aber ich weiß, daß ihr lang genug Gäste gehabt habt, deshalb werde ich meine Sachen packen und gehen."

"Du weißt, daß du immer hier willkommen bist," sagte sie in aufrichtiger Ehrlichkeit.

"Jetzt da ich die ausgezeichnete Bibliothek deines Mannes gesehen habe, wirst du vorsichtiger sein, so eine Einladung zu machen."

"Doch wird es offen bleiben," lächelte sie.

Er stand auf, lief zu ihr und küßte ihre Wange. "Ich liebe dich, Liebes. Ich sehe dich beim Abendessen."

"Ich liebe dich auch, Papa," sagte sie und sah dann ihren Sohn an und wischte sich die Augen, als ihr Vater das Kinderzimmer verließ.

"Brauchen Sie etwas, Mrs. Darcy?" fragte das Dienstmädchen sanft aus der Ecke.

"Nein, Claire," sie schüttelte den Kopf. "Du kannst gehen, um Tee zu trinken, wenn du willst. Ich werde bleiben, bis du zurückkommst."

Das Dienstmädchen stand auf und machte einen Knicks, "Danke, Mrs. Darcy. Ich werde gleich zurück sein."

Sobald sie weg war, stand Elizabeth und hob Bennet von seiner Wiege, sorgsam ihn nicht zu wecken. Sie ließ sich wieder im Stuhl nieder, und schmiegte ihren kleinen Jungen fest.

"Ich bin stolz auf deinen Großvater und ich halte ihn für einen guten Mann; so wie dein Vater ist. Du wirst viele Beispiele zu folgen haben, wie du wächst; dein Vater, dein Großvater, die meisten deiner Onkeln und Cousins aber wir werden dir helfen."

"Ja," sagte Fitzwilliam von der Tür. "Er wird tatsächlich glücklich sein. Besonders mit seiner schönen Mutter, die ihn davon abhalten wird, so zurückhaltend wie sein Vater zu sein."

Er lief zu ihr, hielt neben ihrem Stuhl und lehnte eine Hand auf den Kopf ihres Sohnes bevor er sie küßte. "Hallo, Liebste."

"Hallo, Liebster," antwortete sie. Als er sich in den Stuhl setzte, den ihr Vater vor kurzem verlassen hatte, schaute sie ihn zärtlich an und sagte, "urteile dich nicht zu streng, Fitzwilliam. Du bist vielleicht zurückhaltend, aber du bist auch ehrenhaft und treu. Du bist standhaft, wohlwollend und großzügig, und ich bin wirklich dankbar für den Mann den du bist, und unseren Sohn beibringen wirst zu sein. Es ist besser, vorsichtig und ruhig zu sein als unbesonnen zu urteilen und mehr scharf darauf gesellig und klug zu sein, anstatt den wahren Wert von jemanden zu sehen. Wenn unser Sohn in deinem Ebenbild aufwächst, werde ich sehr zufrieden sein."

"Aber laß uns hoffen, daß du fähig bist, seinen Stolz zu korrigieren bevor es ihn irreführt," antwortete er, die Ecken seines Mundes bogen sich leicht.

"Ich werde hier sein um ihn zu helfen," stimmte sie überein. "Aber wir wissen beide, daß ich nicht fehlerfrei bin. "Ich stelle mir vor, du wirst ihn auch helfen, sollte er Korrektur brauchen."

"Er ist Bennet Darcy," sagte Fitzwilliam. "Mit starken Eltern."

"Die Kompromiß und Reue lernten," sie lächelte ihn an. "Und mit seiner Patentante und Onkel Bingley die ihn helfen, bin ich sicher, daß er der beste aller Männer aufwachsen wird."

Sie küßte die Braue ihres Sohnes und schaute ihren Mann an, als sie sagte, "so wie sein Vater."